

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Hauptverlag: Abonnementpreis 0,75 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Vorsitz: Dr. Müller).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.,
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 29.

Berlin, Mittwoch, 12. April 1911.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Eine Mahnung zur Organisation. — Die Arbeitersekretariate, Rechtsauskunftsstellen und Auskunfts-bureaus der Deutschen Gewerksvereine im Jahre 1910. — Allgemeine Nachrichten. — Gewerksvereins-Teil. — Verbands-Teil. — Anzeigen.

Die am nächsten Sonnabend fällige Nummer muß des

Karfreitags wegen

bereits am Donnerstag fertiggestellt sein. Versammlungsanzeigen müssen deshalb bis spätestens Donnerstag früh im Besitze der Redaktion sein.

Eine Mahnung zur Organisation.

Willst du den Frieden, so rüste zum Kriege. d. h. willst du, daß deine Feinde dich in Ruhe lassen, so jorge beiseiten dafür, daß dir die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, die du für den Kampf brauchst. Diesem Gedanken hat auch der Reichstagskanzler bei der Beratung seines Etats im Reichstags-Ausdruck gegeben, allerdings in Ausführungen, die recht anfechtbar sind. Viel mehr trifft dieser Satz zu für das wirtschaftliche Leben. Die großen Arbeitskämpfe werden um so seltener werden, der soziale Friede um so näher rücken, je stärker sowohl auf Seiten der Unternehmer wie der Arbeiter die Streitkräfte an Zahl, Proviand und Munition sind, je größer die gegenseitige Anerkennung und Würdigung. Bleibt einer hinter dem andern in seinen Leistungen zurück, so wird der Schwache die Beute des Starken werden.

Auf Unternehmerseite ist man gerade jetzt mehr denn je bemüht, der Stärke zu sein. Die Oberschichtschreiber schreiben sich die Finger wund, ihrer Gefolgschaft klar zu machen, daß sie Gefahr läuft, von der Arbeiterschaft völlig unterdrückt zu werden. Diesen Trid wendet man an, um die Unternehmer nur zu um so festerem Zusammenschluß zu bringen. Diesen Zweck verfolgt auch der Generalsekretär des Arbeitgeberverbandes Hamburg-Altona, Freiherr v. Reismis, der, nebenbei gesagt, auch Chefredakteur der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ ist, in dem Jahresbericht seines Verbandes. Er betont darin scharf die Notwendigkeit einer erweiterten und zielbewußten Organisation des gesamten Unternehmertums und eine sachgemäße Berücksichtigung der gelben Organisationen. Seine diesbezüglichen Meinungen sind so interessant und lehrreich auch für die Arbeiter, daß wir die wesentlichsten Stellen hier wiedergeben wollen:

„Je mehr aus der einschlägigen Statistik hervorgeht, daß der Hövanteil der dem Unternehmertum von Fall zu Fall mit Hilfe des Arbeitskrieges abgerungenen Lohnerhöhungen nicht den Arbeitern selbst, die ja die mühevoll erlangten Mehrerträge ihrer Arbeitsleistung doch immer wieder in Gestalt der jeweilig erhöhten Abgaben für Partei und Gewerkschaft sowie für ihre Lebensunterhaltung während der Streiks preisgeben haben, sondern der Organisation und deren Trägern zugute kommt, umjomehr Beachtung erfordert die Tatsache, daß trotz allem und allem immerhin erst zwei Fünftel der überhaupt nach dieser Richtung hin in Betracht kommenden Arbeiterschaft sich der Gewerkschaftsbewegung angeschlossen haben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß vornehmlich die sogenannten freien Gewerkschaften mit ihren mehr als 2 Millionen Mitgliedern sich völlig eins wissen mit den kollektivistischen und kommunikativen Endabstichen der Sozialdemokratie. So würde denn die von einzelnen bürgerlichen Parteien den Arbeitgebern zur Pflicht gemachte stillschweigende Tolerierung der Gewerkschaft-

lerei geradezu auf einen Akt der Selbstvernichtung hinauslaufen.

Demgemäß erwacht dem Unternehmertum die Aufgabe, ihren Angreifern auch besonders insofern zuvorzukommen, als sie in etwas einschüßlicherer Art und Weise denn bisher zugunsten solcher Bestrebungen eintreten, die auf die Pflege der in der nichtorganisierten Arbeiterschaft unrettbar vielfach vorhandenen Meime vaterländischer, d. h. also nichtsozialdemokratischer, und darum nicht unternehmerfeindlicher Faktoren in dieser Hinsicht den Anfang, indem man für einen wirklich ausreichenden Schutz derjenigen Elemente in den einzelnen Werkstätten und Fabriken Sorge trägt, denen es tatsächlich von Tag zu Tag schwerer wird, dem auf sie geübten Zwang zum Beitritt in die sozialdemokratischen Gewerkschaften Widerstand zu leisten! Ganz ohne Zweifel sind auf diesem Gebiet schwere Unterlassungssünden in Fülle und Fülle zu verzeichnen gewesen; wie es denn auch heute Arbeitgeber gibt, die aus Besorgnis, es könnten ihnen andernfalls Schwierigkeiten bezüglich des Fortgangs der Arbeit erwachsen, ihre nichtorganisierten Leute direkt und indirekt zum Eintritt in die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen veranlassen. Ein Beginnen, das ihnen sogar bei den Gegnern selbst nicht adäquat Ehre einbringen dürfte.“

In dem ersten Teil dieser Ausführungen finden wir denselben Gedankengang wieder, dem wir neulich in dem Artikel der „Kreuz-Zeitung“ über die mangelnde Rentabilität der Streiks begegnet sind. Der zweite Teil macht Propaganda für die gelben Gewerkschaften. Man will die nichtorganisierte Arbeiterschaft „mit vaterländischer, d. h. also nichtsozialdemokratischer“ Gesinnung pflügen. Was bedeutet das anders, als die nichtorganisierten Arbeiter sich verpflichten, d. h. ihnen Wohlthaten in Aussicht stellen, um sie als Schutztruppe des Unternehmertums gebrauchbar zu können. Der Kampf richtet sich also gegen alle organisierten Arbeiter, die man schlantweg als sozialdemokratische bezeichnet. Auch die Deutschen Gewerksvereine und die christlichen Gewerkschaften, die doch zweifellos auf nationalem Boden stehen, werden als Feinde angesehen, eben deswegen, weil sie organisierte Arbeiter sind. Die Zugehörigkeit zur Organisation, nicht die politische Gesinnung ist das ausschlaggebende Moment.

Der Rat des Generalsekretär v. Reismis geht aber nicht allein dahin, für Bundesgenossen zu sorgen, sondern auch die eigenen Reihen zu stärken. Die Unternehmer sollen sich nicht mehr begnügen damit, sich nach Verufen zu organisieren, sondern auch die verschiedenen Branchen sollen sich örtlich zusammenschließen, also eine Art Ortsverband bilden. Wie nützlich dies ist, zeige die Organisation der schwedischen Arbeitgeber, deren Solidaritätsgefühl und Opferwilligkeit einen Zusammenschluß und einen Verwaltungsapparat ermöglicht habe, wie er in Deutschland unbekannt sei. Die Mahnung klingt aus in folgende Sätze:

„Die Behauptung unserer Sozialideologen, daß es in absehbarer Zeit zu völliger Ausschaltung des Arbeitskrieges kommen könnte, ist durch die Tatsachen wohl zur Genüge widerlegt worden. . . . So haben wir denn mit der Verpflichtung zu rechnen, im Interesse der Prosperität der deutschen Gütererzeugung und damit im Interesse der nationalen Gesamtwohlthat die eigene Position drart zu stärken, daß wir in der Lage sind, sämtlich unbedingte Forderungen der Arbeiterorganisationen wirksam zurückzuweisen.“

Eine solche Gegenwehr ist in keiner Weise mit der Absicht zu identifizieren, die Gewerkschaftsbewegung, die nun einmal den Segen der Gesetzgebung erhalten hat, vollkommen über den Haufen zu werfen. Sie dient vielmehr einzig und allein dazu, das naturnotwendige Gleichgewicht der Kräfte

herbeizuführen, welches dann die Gewerkschaften ganz von selbst davon abhalten wird, die Haut ihrer Mitglieder zugunsten der sozialdemokratischen Partei zu Markte zu tragen.

Wie die Dinge zurzeit liegen, ist dieses Gleichgewicht ganz ohne Zweifel empfindlich gestört; die Verteidigungsaktion des Unternehmertums ist eine gesplitterte und in dynamischer Hinsicht unglücklich, was die Gegenseite selbstverständlich zu immer reichhaltigeren Vorgeben ermutigt. Darum ist es unbedingt erforderlich, daß die deutschen Arbeitgeber über den obwaltenden Sachverhalt in wirklich ausreichender Weise aufgeklärt und daraufhin zu dem Entschluß veranlaßt werden, ihre in Unordnung geratenen Reihen nach dem Vorbild der schwedischen Arbeitskollegen zu ordnen und zu einem Schlage auszuholen, der den Gegnern Achtung vor ihrer Geschlossenheit und Stärke abnötigt.“

Also über den Haufen werfen will der Herr Generalsekretär die Gewerkschaftsbewegung nicht. Wie gutig! Die Trauben hängen offenbar zu hoch. Wenn Herr v. Reismis nach Buchweizen Rezept die Gewerkschaften zerhacken könnte, er täte es mehr als gern. Aber es geht nicht, und so muß man sich mit ihnen abfinden.

Die organisierten Arbeiter werden daher aus diesem Mahnwort ihre Lehre ziehen. Der Kampfruf verhallt auch bei ihnen nicht ungehört. Auch sie wird der Entscheidungskampf gerüttelt finden. Alle Kräfte müssen deshalb mobil gemacht werden. Mit aller Energie muß die Agitation unter den Unorganisierten betrieben werden, erstens, um die Schutztruppe des Unternehmertums zu schwächen, dann aber vor allen Dingen, um die Kampfeseinheiten der organisierten Arbeiter zu stärken. Wie oben gezeigt, machen die Unternehmer keinen Unterschied zwischen den Organisationen. Das sollte auch für die Arbeiter eine Mahnung sein, sich einheitlich ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Anschauungen, zusammenzuschließen, so wie es Dr. Girsch schon vor mehr als 40 Jahren gefordert hat. Deshalb ist auch obiger Appell an die Unternehmer nicht nur eine Aufforderung zur Organisation, sondern gleichzeitig auch eine Warnung vor der Zerplitterung innerhalb der Arbeiterschaft und gleichbedeutend dem Mahnrufe an die Unorganisierten: Sine in die Deutschen Gewerksvereine!

Die Arbeitersekretariate, Rechtsauskunftsstellen und Auskunfts-bureaus der Deutschen Gewerksvereine im Jahre 1910.

(Fortsetzung.)

Von den erteilten Auskünften wurden 36 747 von männlichen und 4279 von weiblichen Personen gefordert. 30 574 Auskünfte wurden an Arbeiter, 10 452 Auskünfte an unorganisierte Arbeiter und Arbeiterinnen erteilt. Bei den Organisierten waren die Gewerksvereine selbst mit 27 959, die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit 1487, die christlichen Gewerkschaften mit 423, andere Organisationen mit 705 Personen beteiligt. 29 054 Auskünfte wurden mündlich, 11 972 schriftlich erteilt. An der Spitze der erteilten Auskünfte stand die Unfallversicherung mit 6400. Ihr folgte der Arbeitsnachweis mit 4269, das Steuerwesen mit 4011, Gewerkevereinsfragen mit 2542 Auskünften. Danach folgten die Krankenversicherung mit 1816, die Invalidenversicherung mit 1813, der Arbeiterschutz mit 1277 Auskünften usw. Betreffend die Einzelheiten verweisen wir auf umstehende Tabelle I, die alles Nähere ersehen läßt.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 11. April 1911.

Ueber die Weiterbehandlung der Reichsversicherungsordnung ist dem „Vorwärts“ eine recht eigenartige Mitteilung gemacht worden. In einem bekannten Berliner Restaurant will ein Freund des genannten Blattes, der auch bereit ist, mit seinem Namen an die Öffentlichkeit zu treten, ein Gespräch zwischen den nationalliberalen Abgeordneten Horn-Gera und Fintel-Einbeil mitangehört haben, in welchem Herr Horn, der Mitglied der Reichsversicherungsordnungs-Kommission ist, über die geplante weitere Behandlung des Entwurfs plauderte. Dabei soll Herr Horn seinem Kollegen über die Abmachungen in der Kommission u. a. erzählt haben:

Wir haben beschloffen, die Reichsversicherungsordnung nicht paragrafenweise, sondern kapitelweise, beziehungsweise abschnittsweise zur Beratung zu bringen. Dann lassen wir immer zwei Mann reden, und dann wird die Debatte geschlossen.

Wenn die Sozialdemokraten beantragen, die Rentenfrage vorweg zu nehmen, so stimmen wir dem natürlich gern zu und behandeln dabei gleich das Einführungsgezet mit; dann geht es schneller, denn dann werden die Debatten ruhiger.

Bestritten worden sind diese Äußerungen bisher noch nicht. Dagegen haben sie eine indirekte Bestätigung erfahren durch die Art, wie gewisse reaktionäre Blätter sich über den Vorschlag äußern. Die „Post“ zum Beispiel ist der Meinung, daß, wenn nach dem Hornschen Rezept verfahren wird, dies „keineswegs etwas Neues und durch die Geschäftsordnung in jeder Beziehung gerechtfertigt sei.“ Auch die „Deutsche Tageszeitung“ macht ähnliche Bemerkungen. Es scheint danach wirklich der Plan zu bestehen, die Reichsversicherungsordnung in wenigen Sitzungen durchzupeitschen. Im Interesse der Arbeiterschaft, für die doch in erster Linie die Reichsversicherungsordnung geschaffen werden soll, liegt das natürlich nicht. Es sind verschiedene Bestimmungen in dem Entwurf vorhanden, die unbedingt eine nochmalige gründliche Beratung erforderlich machen. Deshalb ist es durchaus notwendig und wird hoffentlich auch gelingen, die von dem Abgeordneten Horn näher erörterten Pläne zu vereiteln.

Aus dem Gewerbeverein der graphischen Verleger und Maler. Die letzten Wochen waren außerordentlich reich an Bewegungen aller Art, wobei auch unser Gewerbeverein verschiedentlich beteiligt war und zurzeit auch noch beteiligt ist. Erstreckt sich hierüber immer ein gemeinsames Vorgehen mit den Kollegen anderer Organisationen zu vereinigen gewesen, so daß die widerlichen Befehlungen der Organisationen untereinander, wie sie leider bei den Metallarbeitern, Holzarbeitern usw. noch an der Tagesordnung sind, nicht in die Erscheinung traten. Bei aller Verschiedenheit der Grundanschauungen der einzelnen Organisationen muß es also doch möglich sein, in entscheidenden Momenten gemeinsam vorzugehen; nur dadurch ist auch etwas zu erreichen.

In Sorau, N.-L., wurde gemeinsam die Forderung auf Einführung eines Tarifes gestellt. Nach eingehenden Verhandlungen mit den dortigen Innungsmeistern, die allerdings verschiedentlich zu scheitern drohten, gelang es doch noch, in letzter Stunde eine Einigung zu erzielen und einen Tarif abzuschließen, der den Kollegen eine allgemeine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde bringt, außerdem die Zuschläge für Ueberstunden sowie für Ueberlandarbeiten regelt. In Schleuditz waren in der Möbelfabrik von Schäfer & Kirich Differenzen ausgebrochen, welche zur Arbeitsniederlegung führten. Nach achtägigem Ausstand, an dem von uns neun Kollegen beteiligt waren, wurden nach gemeinsamen Verhandlungen die Forderungen zum größten Teile bewilligt und deshalb die Arbeit wieder aufgenommen. Wegen Abschluß eines Tarifes mit genannter Firma sind die Unterhandlungen noch im Gange. In Saarbrücken sollen die Firmen Karr & Lümann und Peter Braun endlich veranlaßt werden, den Tarif anzuerkennen. Da dies auf friedlichem Wege bisher nicht möglich war, wurde die Arbeit niedergelegt und die Firmen gesperrt. Von 32 Gehilfen traten 22 in den Ausstand (darunter 18 von unserer Organisation). Die zehn Hausreißer können den Kohl nicht fett machen, namentlich wenn dafür gefordert wird, daß die edle Streifbrotgeranzst keinen Zuwachs von auswärts erhält. Bemerkenswert hierbei ist, daß die Ausständigen sämtlich in anderen Werkstätten untergebracht sind. Der Riesenkampf in Chemnitz hat von uns bis jetzt nur ein Opfer gefordert, indem ein Kollege mit ausgeperrt

wurde. Auch in einigen anderen Orten sind eingekerkert von unseren Mitgliedern mit in Bewegungen verwickelt, so daß unser Hauptstärker immerhin alle Wochen ziemlich tief in den Säckel greifen muß. Daß die Elbinger Kollegen mit ihrem Tarif noch immer nicht ins Reine gekommen sind, ist bald nichts Neues mehr. Es steht jedoch zu erwarten, daß auch dort in nächster Zeit endlich reiner Tisch geschaffen wird. Auch auf der Schichau-Werft in Danzig sind wir wiederum mit 17 Mann an der Bewegung beteiligt.

Einen schweren Verlust für die deutsche Arbeiterschaft bedeutet das Scheitern des Geheimen Regierungsrats Dr. Wiedfeldt aus dem Reichsamte des Innern. Fast in allen größeren wirtschaftlichen Kämpfen der letzten Jahre hat der Genannte eine bedeutungsvolle Rolle gespielt, und es ist seinem Geschick und Tatkraftgefühl stets geglückt, sie einem friedlichen Ende zuzuführen. Im Zentralschiedsgericht für das Baugewerbe bekleidete Dr. Wiedfeldt bisher den Posten als Vorsitzender, so daß jetzt für ihn Ersatz geschaffen werden muß. Schon seit einigen Wochen waren Gerüchte im Umlauf, daß Dr. Wiedfeldt aus dem Reichsamte des Innern ausscheiden wolle, um eine längere Studienreise anzutreten. Jetzt wird mitgeteilt, daß er zunächst einen zweijährigen Urlaub genommen habe und nach Tokio zu gehen beabsichtige, um dort als Direktionsmitglied der Mandchurischen Eisenbahn zu wirken. Die deutsche Arbeiterschaft bedauert aufrichtig das Scheitern Dr. Wiedfeldts. Man kann sich dabei nicht des Gefühls erwehren, als wenn dieser Mann, dem das Aufgeben seiner bisherigen Tätigkeit sicherlich nicht leicht gefallen ist, mit seinen Anschauungen bei seiner Behörde kein richtiges Verständnis gefunden hat und deshalb einen anderen Wirkungskreis sucht.

Arbeiterbewegung. Vom Kampf in der Chemnitzer Metallindustrie sind neue bemerkenswerte Nachrichten nicht eingetroffen. Die Bewegung nimmt ihren Fortgang; der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller hat noch keinerlei Maßnahmen getroffen. — Die in Memele drohende Aussperrung der Holzarbeiter wird erfreulicherweise unterbleiben, da die streikenden Arbeiter die Beschäftigung wieder aufgenommen haben. — Die Firma Schichau in Danzig hat dem Arbeiterausschuß die Forderungen zurückgegeben und erklärt, sich in Verhandlungen nicht einlassen zu wollen. Daraufhin haben die Rieter, Stemmer, Schiffsbauer, Schmiede und Schiffszimmerer, zusammen rund 750, beschlossen, die Arbeit niederzulegen und am Montag nicht mehr in den Betrieb zu gehen. — Bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, Abteilung Brunnenstraße und Voltastraße, befinden sich seit Mitte voriger Woche die Packer, Lager- und Transportarbeiter im Streik. Sie fordern die Festsetzung der neuntägigen Arbeitszeit, eine kleine Lohnzulage und Regelung der Lohnverhältnisse. Da trotz mehrfacher Verhandlungen die Direktion nur ganz ungenügende Zugeständnisse machte, erfolgte die Arbeitsniederlegung. — Die Sägereiarbeiter in Nürnberg und Fürth haben nach kurzer Lohnbewegung einen vier Jahre geltenden Tarifvertrag abgeschlossen, der ihnen eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um drei Stunden und eine Lohnaufbesserung der Lohnverhältnisse bringt. — In Stettin errangen die Stufkateure nach einwöchigem Kampf eine Steigerung des Minimallohnes und auch einige andere Lohnverbesserungen. — Im Kohlenrevier von Zwickau-Delsnitz-Lugau befinden sich schon seit längerer Zeit die Bergleute in einer Lohnbewegung. Die Grubenbesitzer haben jetzt endgültig die Forderungen abgelehnt, weil sie nach den bereits gewährten Lohnerhöhungen weitere Zugeständnisse nicht machen könnten. — In Düsseldorf haben die Damenschneider eine Lohnbewegung mit Erfolg durchgeführt. Sie erzielten die Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden und 75 Pfg. Stundenlohn für selbständige Damenschneider. — In der Waggonfabrik, vormals P. Gerbrandt & Co., A.-G., Köln-Chrenfeld, sind die Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Da seit länger als zweieinhalb Jahren in dem Betrieb täglich neun Stunden gearbeitet wurde, fordern die Arbeiter nunmehr: Festlegung der neuntägigen Arbeitszeit, 10 Prozent Lohnerhöhung, sowie Einführung der wöchentlichen Lohnzahlung. Da die Firma diese Forderungen ablehnte, haben am Sonnabend zirka 800 Arbeiter gekündigt. Etwa 45 Arbeiter, welche nicht gekündigt hatten, also weiter arbeiten wollten, wurden daraufhin seitens der Firma gekündigt. Nach Ablauf der achtägigen Kündigungsfrist

wird somit voraussichtlich der gesamte Betrieb still liegen.

Der Ausstand der Dockarbeiter in den französischen Häfen kann als beendet gelten. In verschiedenen größeren Orten ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden. — In der bosnischen Hauptstadt Serajewo sind die Arbeiter in den Streik getreten. Da die Unternehmer die Zeitungen nicht mehr erscheinen lassen konnten, wurde auch das übrige Personal ausgeperrt.

Ausfahrungen streikender Bergarbeiter. Unter dieser Ueberschrift wird aus Siegen eine Nachricht verbreitet, wonach es zwischen den streikenden Bergarbeitern der Reggerner Gruben „Sicilia“ und „Siegna“ und den Beamten zu schwerwiegenden Zusammenstößen gekommen sei, wobei die Ausständigen von ihren Revolvern Gebrauch gemacht haben sollen. Ebenso soll die Villa des Direktors der Gruben durch ein Steinbombardement schwer beschädigt worden sein. Der Vorstand unseres Gewerkschafts der Bergarbeiter, der an diesem Streik beteiligt ist, hat sofort Ermittlungen an Ort und Stelle angestellt, welche die Mitteilung als völlig unzuverlässig erwiesen haben. Die Belegschaft beider Gruben steht seit dem 1. Februar in einem ihr von der Verwaltung der Gruben geradezu aufgezwungenen Lockenkampfe und hält strenge Disziplin. Von den Streikenden ist bis heute noch keiner arbeitswillig geworden, auch haben Zusammenstöße der Streikenden weder mit den angeworbenen Arbeitswilligen noch mit den Beamten der Gruben stattgefunden. Dagegen haben Arbeitswillige am hellen Tage mit Revolvern in eine auf der Straße spielende Schar Kinder streikender Bergleute geschossen, ohne daß die Gendarmerie dagegen eingeschritten wäre. Von den Streikenden ist mit Revolvern noch nicht geschossen worden; sie haben solche überhaupt nicht im Besitz. Jene Lartarennachricht beruht also vollständig auf Unwahrheit und ist anscheinend nur dazu bestimmt, die Stimmung der öffentlichen Meinung, welche auf Seiten der streikenden Bergarbeiter steht, zu beeinflussen. Der Streik dauert unverändert fort; Zugunsten ist nach wie vor fernzuzuhalten.

Ueber den Ausgang des Kampfes im Kürschnergewerbe von Leipzig und Umgegend haben sich jetzt auch die beteiligten Fachblätter geäußert. Da wir über diesen interessanten Fall berichtet haben, möchten wir auf diese Rundgebungen kurz eingehen. Der „Kürschner“, das Organ des sozialdemokratischen Zentralverbandes, macht den Höflichen „Genossen“ die heftigsten Vorwürfe wegen ihres Vorgehens. Die Leidenschaft habe über die Vernunft geiegt. Wegen solcher Vorkämpfe dürften so schwere Kämpfe nicht eingeleitet werden. Der nach 13 Wochen abgebrochene Kampf sei eine Niederlage. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Kollegen die richtigen Lehren aus dieser Aussperrung zu ziehen wissen; dann wären die Opfer wenigstens nicht umsonst gebracht.

Der „Berichtsfasser“, das Organ unseres Gewerbevereins der Schneider, schließt sich diesen Ausführungen durchaus an, meint aber, daß es leider nichts nütze, wenn die Redaktion die Mitglieder in Röhre und die Sektionsleitung der Richter rechts und links überreißt; die Tatsache sei dadurch nicht aus der Welt zu schaffen, daß das Prestige der Arbeiterschaft durch diese unüberlegte Herausforderungen Kampfe an Ansehen gelitten hat.

So ganz unschuldig ist die Hauptleitung an dieser Sache auch nicht, denn wenn sie der festen Ueberzeugung war, daß der Kampf mit einem Fiasko enden muß, dann hätte sie nie und nimmer die Mittel zur Unterstützung hergeben dürfen. Aber sie ließ sich nach einigem Protestieren von der einen Seite in den Strudel hineinziehen und jammert jetzt nachträglich. Das zeugt auch gerade nicht von starkem Rückgrat und wahrer Erkenntnis der Lage. Wie oft ist es nicht schon im Schneidergewerbe der Fall gewesen, daß ein Teil aus der Reihe tanzte will; wenn die Hauptvorstände dem willenlos nachgeben würden, nun dann hätten wir alle Jahre eine Generalaussperrung. Es ist doch ein allgemeines anerkanntes Grundgesetz, daß sich bei einzelnen dem Interesse der Gesamtheit untergeordnet hat. Dieses Gesetz hat bisher im Kürschnergewerbe nicht durchgedrungen, selbst bei der Hauptleitung nicht, sonst hätte sie in den ersten Phasen des Kampfes uns nicht Vorhaltungen darüber machen können, daß wir an dem Kampfe — den sie jetzt als der Unwissenheit entzogen darstellt — nicht teilgenommen haben. Hoffentlich erfüllt sich aber der Wunsch des „Kürschner“, daß die Verbände aus dieser Aussperrung etwas gelernt haben. Dazu gehört unseres Erachtens in erster Linie die Erkenntnis, daß der Terrorismus gegen Arbeiterorganisationen oft zum eigenen Verderben ausschlagen kann. Das hat sich in diesem Falle mal glänzend bewahrheitet;

hart ist der Preis, um den der Kürschnerverband diese Erkenntnis erlangen mußte; hoffen wir aber, daß der Einbruch darum um so nachhaltiger sei."

Zum Schluß wird dann noch erwähnt, daß allein in der Filiale Markranstädt 21 Mitglieder des Kürschnerverbandes wegen Streikbruchs ausgeschlossen werden mußten. Wieviel mögen es wohl im ganzen Leipziger Gebiet gewesen sein?

Auf der Handwerkerkonferenz, die am Freitag im Reichstagsgebäude stattfand, waren etwa 50 Vertreter der Regierungen und Verbände anwesend. Hinsichtlich der Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk wurde namentlich die Schaffung einer einheitlichen Instanz sowohl von Vertretern des Handwerks wie von denen der Industrie und des Handels angeregt. Besonders wurde dabei auch die Frage erörtert, ob im Handwerk Großbetriebe möglich seien, und ob das Handwerk berechtigt sei, zu verlangen, daß solche Großbetriebe dauernd bei den Handwerksorganisationen verblieben. Bei der Frage der Geranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung für das Handwerk wurden zwei Vorschläge aus der Konferenz laut, einmal die Einsetzung einer Kommission im Reichsamte des Innern, die unter Geranziehung von Vertretern der beiden Interessentenverbände eingehende Vorschläge zur endgültigen Regelung dieser Streitfrage machen soll. Von anderer Seite wurde empfohlen, der Reichskanzler möge sich mit den Verbündeten Regierungen ins Einvernehmen setzen, damit diese versuchen sollten, eine freundschaftliche Verständigung der Handels- und Handwerkskammern auf dem Wege der freien Vereinbarung herbeizuführen. Endlich wurde über die Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung beraten, wonach die Innung ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden nicht beschränken darf. Zu einem Resultat kam es nicht, da die Auffassungen hierüber geteilt waren.

Es will uns scheinen, als wenn allzuviel in dieser Konferenz nicht geleistet worden ist. Die Berge haben gekreist, aber nur ein winziges Mäuslein geboren.

Kleinliche Rache. Bei der Firma Karr & Lübbmann in Saarbrücken befinden sich seit einigen Wochen die Maler und Anstreichergehilfen im Ausstande, weil sie sich weigern, den für das Gewerbe geltenden Reichstarifvertrag anzuerkennen. Der Hauptinhaber der Firma, Herr Karr, ist eifrig bemüht, Arbeitswillige zu gewinnen und sucht durch Inzerate in den Zeitungen Nichtorganisierte als Gehilfen. Alle Bemühungen, eine friedliche Einigung herbeizuführen, sind vergeblich gewesen. Herr Karr will von seinem Herrenstandpunkte nicht weichen. Da es ihm aber trotz aller Bemühungen bisher nicht gelungen ist, die um ihr Recht kämpfenden Gehilfen, die übrigens zum größten

Teil unserem Gewerbeverein der graphischen Berufe und Maler angehören, niederzuzwingen, versucht er durch Nadelstichpolitik zu seinem Ziele zu kommen. Herr Karr ist zufällig Eigentümer des Hauses, in dem unser Arbeitersekretär Kollege Eden wohnt und sein Bureau hat. Kollege Eden leitet die Bewegung in Saarbrücken und hat jetzt von seinem Hausvater, dem genannten Herrn Karr, die Wohnungskündigung zum 1. Juli erhalten.

Kollege Eden wird sich damit abzufinden wissen und eine neue Wohnung suchen. Herr Karr aber wird es mit so fleinlichen Mitteln nicht gelingen, die Arbeiter zum Verzicht auf ihre berechtigten Forderungen zu veranlassen. In den Augen aller anständigen Menschen aber richtet sich das Vorgehen des Herrn Karr von selbst.

Auch in „modernen“ Betrieben kommen häufig Differenzen vor. Wie der „Vorwärts“ am Sonnabend mitteilte, ist es Mitte voriger Woche bei dem sozialdemokratischen Essener Parteigang zu einem Konflikt mit dem Druckereipersonal gekommen. Die Ursache ist dem „Vorwärts“ nicht bekannt geworden; er betont aber ausdrücklich, daß die Verhältnisse in der Druckerei des Essener Parteiblattes bessere seien, als bei irgend einer anderen Zeitung am Orte.

Diese Erklärung will natürlich gar nichts befehlen. Tatsache ist jedenfalls, daß auch dort, wo die „Genossen“ Arbeitgeber sind, nicht immer alles zum besten bestellt ist. Auch in den Parteibetrieben herrscht die kapitalistische Produktionsweise. Bezeichnend ist, daß bisher über den Konflikt und seinen Ausgang vom „Vorwärts“ nichts wieder erwähnt worden ist.

Der Alkohol in Meer und Marine. Die Einwirkung des Alkohols auf Straftaten in Meer und Marine wird durch folgende Erklärungen zu der Militär-Kriminalstatistik beleuchtet: Unter dem Einfluß des Alkohols standen im Meer im Jahre 1901 12,4, 1904, 7,6, 1906 11,6, 1908 10,9, 1909 11,5 Prozent Straftaten, die sich auf Verletzung der militärischen Disziplin bezogen. In der Marine stellt sich der entsprechende Prozentfuß auf 22,3, 16,1, 12,2, 11,1 und 20 Prozent. Hierbei sind geringfügige Vergehen nicht berücksichtigt worden. Aus den vorliegenden Zahlen ist ersichtlich, daß der Alkohol in der Marine eine größere Rolle spielt als im Seere. Etwa 7 aller schweren Vergehen u gegen die militärische Unterordnung sind infolge Alkoholgenußes begangen worden.

Gewerkevereins-Teil

§ Berlin. Die vereinigten Jugendabteilungen veranstalten am 2. Osterfesttag, nachmittags 6 Uhr, im weißen Saale des Verbandshauses, Greifswalderstraße 221-23, eine gemeinschaftliche Feier, bestehend in gemütlichem Beisammensitzen, musikalischen und humoristischen Aufführungen, Theaterstücken und Tanz. Ein bestimmtes Eintrittsgeld wird nicht erhoben; jeder

kann nach Belieben einen Beitrag zur Deckung der Unkosten zahlen. Wir bitten die Kollegen von Groß-Berlin, unsere Jugendbewegung auch durch Besuch dieses Feiestages zu unterstützen.

Verbands-Zeil.

Bersammlungen.

Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine (G. D.). Des Osterfestes wegen fallen die nächsten Sitzungen aus. Erste Sitzung nach der Pause am Mittwoch, 26. April, abds. 8½ Uhr im Verbandshause der Deutschen Gewerkevereine, Greifswalderstr. 221/23. — **Gewerkevereins-Kiebertafel (G. D.).** Jeden Donnerstag abds. 9-11 Uhr, Lehnungshunde i. Verbandshause, der Deutschen Gewerkevereine (Grüner Saal). Gäste willk. — **Sonnabend, 15. April. Maschinenbau u. Metallarbeiter IV.** Zahlabend bei Bonader, Bismarckstr. 61. Beginn am 2. Osterfesttag Frühglocken im Vereinslokal. — **Maschinenbau u. Metallarbeiter XII.** Abds. 8-10 Uhr Zahlabend bei Frau Paulsenstr. 51. — **Maschinenbau und Metallarbeiter XIII.** Die Versammlung am 15. April fällt aus, dafür am 18. April (8. Feiertag), vormittags 9-11 Uhr, Beitragszahlung verbunden mit Vortragsrede. — **Maschinenbau und Metallarbeiter III.** Sonnabend, 15. April, keine Versammlung und kein Zahlabend. Am 18. April, vormittags 9 Uhr, Befähigung der hiesigen Gasanfaß in Regel. Versammlungsort: Restaurant „Eindengarten“, Berlinerstraße 66. — **Maschinenbau u. Metallarbeiter IX.** 15. April, abds. 8½ Uhr Versammlung Böttgerstr. 22. **Niedorf I.** (Maschinenbau und Metallarbeiter). Sonnabend, 15. April, abds. 8-10 Uhr Zahlabend bei Kamp, Zägerstr. 77.

Orts- und Regionalvereine.

Cottbus (Distriktsklub). Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hausen, Sandowstr. 42. — **Dreisburg (Distriktsklub).** Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abds. 8½ Uhr, im Saal des Herrn Hofentanz, Friedrich Wilhelmstraße, Distriktsklub. — **Dörfelberg (Volkswirtschaftsschule).** Jeden Sonntag, abds. von 9-11 Uhr i. Verbandshaus, Karlsruferstr. 29, Sitzung. — **Eberfeld (Barmen (Ortsverband)).** Jeden 1. Donnerstag im Monat, abds. 8½ Uhr, Vertreterführung bei Roggenkämpfer, Eberfeld, Luisenstr. und Geholungstr. 66. — **Geisenkirch (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat Ortsverband. — **Geisenkirch, vormittags 10 Uhr, im Vertikalsaal G. Simon, Alter Markt.** — **Haarls u. Hagen.** Jeden 3. Sonnabend im Monat, abds. 8½ Uhr, Distriktsklub bei Rudewitz. — **Halle a. S. (Orts).** Der Distriktsklub hat, jezt. Sonnabend 1. Monat i. Postgasse, Hr. Braunsstr. 11. — **Hamburg (Ortsverb.).** Jeden Mittwoch, abds. 8½ Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Poststr., Distriktsklub. — **Hierlohn (Distriktsklub).** Jeden Mittwoch 8½ Uhr bei Junber, Döhrstr. — **Leipzig (Gewerkevereins-Kiebertafel).** Die Lehnungshunden finden jeden Mittwoch abds. 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25, statt. Gäste und stimmungsbegabte Mitglieder sind vergl. willkommen. — **Stettin (Sängerchor der Gewerkevereine).** Die Lehnungshunden finden jed. Dienstag abds. 8½ Uhr im Lokal Rebel, Poststr. 5, statt. Stimmungsbegabte Kollegen sind hergl. willk. — **Tege (Distriktsklub für Regel, Vorhänge und Reichendörfer).** Sitzung jeden Dienstag Abend von 8 bis 10 Uhr bei Heuner, Berlinerstr. 38. Gäste willkommen. — **Weißenseel a. S. (Gefangenenleitung der Gewerkevereine).** Lehnungshunde jeden Dienstag, abds. 8½ bis 11 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schützenstraße. Gefangene Gewerkevereinskollegen sind willkommen. — **Weißenseel (Distriktsklub der Gewerkevereine).** Jeden Mittwoch 9-11 Uhr Sitzung im Ref. „Schweizerhaus“.

Anzeigen-Zeil.

Inzerate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

Der Gewerkeverein
Jahrgang 1910
auf kleinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken
5, sonst 7 Mark
bei vorheriger Einsendung des Betrages.
N.B. Frühere Jahrgänge werden zu demselben Preise abgegeben.
Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

FAHNEN
Vereinsabzeichen u. Auf Wunsch Anfertigung gratis u. franco.
Oppelner-Fahnenfabrik
Herrn. Hirsch, Oppola.

Lübeck (Ortsverband). Alle durch- und zureisenden Kollegen erhalten 75 Pfg. Bezahlungunterstützung bei den Ortsvereinskassierern, für die schlechten Berufe beim Ortsverbandskassierer. Dasselbst werden auch Karten für die Herberge verabfolgt. Berkehrslotal D. D. h. m. e., Wadnigsmann 120.

Leipzig-West (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten die Karten für das Ortsverbandsgeld bei den Vereinskassierern. Für Abendbrot und Nachtquartier haben dieselben in „Stadt Hannover“, Leipzig, Seeburgstraße 25-27, Gültigkeit.

Sommerfeld (Orts). Durchreisende Arbeitslose erhalten das Ortsverbandsgeld im Betrage von 50 Pfg. beim Verbandskassierer Kol. H. u. g. a. u. e., Sommerfeld, Stammstr. 108.

Frauen, Töchter und Schwestern
unserer Mitglieder!
Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die
Frauen-Begräbnisliste
des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.
Eintrittsgeld 25 Pfg. • Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre.
Versichertes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.
Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gemählten Versicherungssumme und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.
Alle Ortskassierer nehmen Anmeldungen entgegen.
Flugblätter und Material versendet das Verbandsbureau:
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23.

Eisenach u. Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 50 Pfg. vom Ortsverbandskassierer D. Benne wig, Rennbahnstraße 54.

Wilm a. D. (Ortsverb.). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten 1 Mark Unterstützung beim Ortsverbandskassierer G. reiner, Pfauenstraße 17.